

**Zeitschrift:** Neue Wege : Beiträge zu Religion und Sozialismus  
**Herausgeber:** Vereinigung Freundinnen und Freunde der Neuen Wege  
**Band:** 56 (1962)  
**Heft:** 6

**Artikel:** Die Liebe Christi als Erlösung  
**Autor:** Ragaz, Leonhard  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-140681>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

**Download PDF:** 08.02.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

## Die Liebe Christi als Erlösung

Wir sind in unserem Suchen nach der Liebe auf ein Geheimnis gestoßen. Bei ihm wollen wir ein wenig verweilen, bevor wir das Werk betrachten, das die Liebe in der Welt tun soll.

Weihnachten und Karfreitag sind einig in der Botschaft, daß Jesus Christus die Liebe in die Welt gebracht und durch die Liebe die Welt erlöst habe. Die Welt ist beherrscht von dunklen Gewalten, von Selbstsucht, Sinnlichkeit und Todesdunkel. Wie hat Jesus Christus sie erlöst?

Wenn wir diese Frage beantworten müßten, ohne die Geschichte Christi zu kennen, dann tauchte gewiß sofort eine bestimmte Möglichkeit vor uns auf, die uns zur Wahrscheinlichkeit würde. Wir würden annehmen, daß Christus versucht haben werde, ein Reich der *Gerechtigkeit* zu gründen, daß er als göttlicher Gesetzgeber das sittliche und soziale Leben der Menschen in feste Ordnung gefaßt haben werde, die dem Willen seines Gottes entsprachen, um auf diese Weise die Menschen mit Gott zu verbinden. Das wäre dann nach unserer Meinung das Gottesreich gewesen, das aufzurichten er erschienen. Denn Gott verlangt, daß der Mensch gerecht sei. So ist Moses gekommen, der Mann des göttlichen Rechtes und Gesetzes.

Aber Jesus ist nicht so gekommen. Er hat die Welt erlöst durch die Liebe. Wie ist das geschehen?

Wir haben davon zwei Darstellungen.

Die eine ist die des christlichen Dogmas von der Rechtfertigung und Erlösung des Menschen durch Christus. Es ist eine Art Drama, das den Kampf zwischen Recht und Liebe beschreibt. Durch die Sünde des Menschen, sagt es, ist die göttliche Gerechtigkeit beleidigt. Sie fordert Genugtuung. Diese kann aber der Mensch selbst nicht leisten. Denn da die Schuld, als gegen Gott gerichtet, unendlich ist, so müßte dies auch die Sühne sein. Es bliebe also nur das Gericht übrig, dessen Spruch auf absolute Verdammnis lautete. Diese aber will nun Gottes Barmherzigkeit nicht zulassen, die größer ist als seine Gerechtigkeit. Was soll geschehen? Diesen Widerstreit löst Gott selbst, indem er Mensch wird, zur Erde kommt, sich erniedrigt bis zum Tod am Schandpfahl und so durch sein Leiden und Sterben die Genugtuung leistet, die der Mensch von sich aus nicht aufbringen könnte. Dadurch ist der Fluch von der Welt genommen und die göttliche Barmherzigkeit in Freiheit gesetzt. Die Liebe ist es, die die Gerechtigkeit erfüllt, indem sie sie überbietet und Gnade wird. Diese Liebe wird als freies Geschenk denen zugewendet, die an sich Verdammnis verdienen.

Es fällt heute schwer, diese Gedanken zu verstehen. Und doch enthalten sie Wahrheit, die gerade für die Probleme, die uns beschäftigen, von der allergrößten Bedeutung ist. Das Recht (im weiteren Sinne, als Gerechtigkeit) ist eine Macht, die nicht einfach übersehen

oder verneint werden darf. Es ist ein Ausfluß der sittlichen Grundordnung der Welt. Und doch kann das Recht nicht endgültig helfen. Sein letztes Wort ist Gericht. Es führt zur Verdammnis. Es macht nicht frei; es macht nicht selig.

Was aber in dieser dogmatischen Darstellung trotzdem fremdartig erscheint, wird uns sofort verständlich, wenn es uns im Bilde des *Lebens und Leidens Christi* entgegentritt. Es ist die göttliche Liebe, die in ihm erscheint; sie ist die in ihm wirkende Erlösung. Aber worin zeigt sich ihre Göttlichkeit und worin liegt das Geheimnis dieser Erlösung? Darin, daß sie so unbedingt ist, daß sie keine Schranken kennt und kein Markten und kein Rechnen, sondern frei und königlich spendet, wie die Sonne. Auch sie hat den Kampf zu führen mit dem *Recht*. Dieses tritt ihr entgegen in der Frömmigkeit der Pharisäer. Sie sehen den Willen Gottes verkörpert im *Gesetz*, das heißt in einem System von Ordnungen, die der Heiligkeit Gottes Ausdruck verleihen sollen. Wer diese Ordnungen erfüllt, der erlangt jene Gerechtigkeit, die vor Gott gilt. Aber dieses Gesetz trennt die Menschen von Gott. Denn es macht die, die es halten (oder zu halten glauben), hochmütig und die, die es nicht halten können, verzweifelt. Da kommt Jesus und nimmt diese Schranke weg. Er tut dies nicht, indem er das Gesetz geringschätzig behandelt, sondern indem er es überbietet. Er löst es auf dadurch, daß er es erfüllt. Denn er tut mehr als das Gesetz. Er ist, was die Pharisäer nicht sind, der Heilige. Aber als solcher geht er zu den Zöllnern und Sündern. Sie, die durch die Forderung der pharisäischen Gerechtigkeit nur erst recht in Ungerechtigkeit und Unseligkeit getrieben worden sind, jubeln auf, wie er, der Heilige, ihr Genosse wird. Denn das ist ja das Herrliche, daß nicht Einer zu ihnen kommt, der selbst ein Gesetzloser und vom Gesetz Gerichteter ist, sondern Einer, dessen Gerechtigkeit größer ist als die der Pharisäer und Schriftgelehrten.

Allerdings stößt Jesus infolge davon mit der bloßen Gerechtigkeit zusammen, und die Folge ist das Kreuz. Das Kreuz ist das größte Unrecht der Geschichte. Am Kreuz hängt der, der auf dem Thron der Menschheit sitzen müßte. Er leidet stellvertretend für die Andern. Er leidet, weil er die Last der Welt auf sich nimmt. Er leidet, weil er nicht, wie Paulus sagt, die Gottgleichheit als einen «Raub» an sich raffen will, das heißt weil er nicht seine Ehre sucht, sondern Gottes Werk und die Rettung der Brüder, weil er nicht sich dienen lassen will, sondern dienen und so sein Leben zum Lösegeld geben für Viele. Das Kreuz ist damit der Wendepunkt der Geschichte. Im tiefsten Unrecht vollendet sich die Liebe. *Ihre* Welt bricht hervor; sie enthüllt ihr Wesen und damit eine neue Welt.

Das ist die Art, wie Jesus durch die Liebe die Welt erlöst.

Denn die Wirkung dieser Offenbarung der Liebe ist unendlich.

In dieser Liebe Jesu haben die Menschen die Liebe *Gottes* verstehen und glauben gelernt. Darin wurde ihnen das Herz Gottes offen-

bart. Damit war alles Dunkel, alle Knechtschaft und aller Zorn aus der Gemeinschaft zwischen Gott und Mensch verschwunden und das Leben mit Gott zu lauter Freude und Seligkeit geworden. Es war die Möglichkeit gegeben, zu Gott «Vater» zu sagen, und damit eine Unendlichkeit des Glaubens und der Freiheit aufgetan. Das Herrlichste war aber, daß diese Liebe als Geschenk, als Gnade zu den Menschen kam, nicht als mühsam verdienter Lohn. Darum haben gerade die tiefsten Seelen der Christenheit in jenem Dogma von der Rechtfertigung und Versöhnung den zutreffenden Ausdruck ihres Erlebens gefunden. Durch die Liebe Gottes sind wir erlöst, nicht durch unsere Gerechtigkeit! Die Liebe hat den Fluch der Welt getilgt, nicht das Gesetz!

In: *Leonhard Ragaz* «Weltreich, Religion und Gottesherrschaft», zweiter Band.

## „Absolute Ehrlichkeit“ in Easton

*Erfahrungen einer Gemeinde mit der Moralischen Aufrüstung*

Russell Barbour schreibt im «Christian Century» (17. Januar 1962):

Die Stadt Allentown in Pennsylvanien war im letzten August der Schauplatz großartiger öffentlicher Gedenkfeiern: Freunde der Moralischen Aufrüstung aus vierzig Nationen waren zusammengekommen, um dem Führer dieser Bewegung, Frank Buchman, der in Westdeutschland gestorben war und dessen Leichnam zur Bestattung hierher übergeführt wurde, zu huldigen. Anlässlich dieser Feiern zeigte man zum erstenmal den Film «Krönung des Lebens», der das Leben von Mary McLeod Bethune schildert, einer Negerin, die in den Jahren vor ihrem Tode eine Anhängerin der Bewegung geworden war. Der Film soll dartun, wie amerikanische Demokratie vorgeht, um den Kommunismus in der ganzen Welt zu zerschlagen.

In den nächsten paar Wochen wurden gewaltige Anstrengungen gemacht, um dem östlichen Pennsylvanien die «Botschaft» von Frank Buchman und der Moralischen Aufrüstung (MRA) zu vermitteln. Wir in Easton, einer Gemeinde östlich von Allentown, bekamen zuerst Kenntnis von diesem «Feldzug», als ein Funktionär der Bewegung bei unserer Vereinigung für die Rechte der Minderheiten, in der ich Mitglied bin, erschien, um die Erlaubnis für die Vorführung des Films zu erwirken. Nach ihm kamen dann gleich vier weitere Agenten! Sie behaupteten, daß der Bürgermeister von Easton sie mit offenen Armen empfangen hätte und daß er ein Anhänger ihrer Bewegung sei — eine Behauptung, die, wie wir später feststellten, nicht den Tatsachen entsprach. Nachdem der Film gezeigt worden war, erging sich einer nach dem anderen dieser Agenten in längeren Ausführungen darüber, welchen tiefen Eindruck er gemacht hätte, als er in Japan, Brasilien, Peru wie auch in einer Anzahl europäischer Länder gezeigt worden war.